

Aderorden. Am Donnerstag besuchte der König mit dem Kaiser sein Magdeburgisches Infanterieregiment Nr. 86 und hierauf Hannover, wo bei den Königsulnen zu Abend gegessen und sodann der Hoftheater-Vorstellung beigewohnt wurde.

Berlin. Ueber die gestrige Hosiagb bei Springe werden dem „Vol. Anz.“ folgende Einzelheiten gemeldet: 1/9 Uhr traf der Kaiser vor dem Jagdschloß in Springe ein. Die Jagdwagen fuhren sofort ins Revier Hallermundelapf. Der König von Spanien sah im Wagen neben dem Kaiser und trug die Hosiaguniform, die ihm am Donnerstag verliehen worden ist. Der Kaiser sah sehr frisch aus und war äußerst guter Stimmung. König Alfons zeigte sich ebenfalls sehr fröhlich und war sichtlich erfreut über die Fiktion der Meute und über die kräftigen Reiter. Um 10 Uhr wurde die Jagd angeblasen. Es war ein Jagd mit der Fimdermeute auf Sauen. Als wenige Minuten nach Anfang der Jagd vom Stand des Kaisers der erste Schuß fiel, passierten mehr als 240 Sauen das Schußfeld. Der Kaiser ließ manche grobe Sau und manchen wehrhaften Koller ohne Schuß passieren, es schien ihm Freude zu machen, dem jungen König eine gute Jagd zu bereiten.

Die Kosten der Flottenvorlage werden von verschiedenen Seiten übereinstimmend auf eine jährliche Mehrausgabe von 70 Millionen Mark und insgesamt bis zum Jahre 1917 auf eine Mehrausgabe von 750 1/2 Millionen Mark beziffert. Das Flottengesetz von 1900 sollte für die folgenden 12 Jahre eine Gesamtmehrausgabe von etwa 800 Millionen Mark bringen, die nach den vorstehenden Darlegungen durch die Vergrößerung des Displacements der Linienschiffe und der Panzerkreuzer also beinahe verdoppelt würden. — Die „Leipziger R. Nachr.“ schreiben: Aus guter Quelle erfahren wir, daß die Flottenvorlage dem Reichstage erst nach Ostern zugehen soll. Es würde also der alte Fehler wiederholt und der günstige Augenblick, der gerade jetzt sich bietet, wo eine entschiedene flottenfreundliche Stimmung im Volke lebt, aus unbegreiflichen Gründen veräußert werden. Zugleich erfahren wir, daß die Regierung entschlossen ist, falls die Reichsfinanzreform auf unbefriediglichen Widerstand stößt, den Reichstag aufzulösen. Auch hierin würde sich eine wunderliche Unkenntnis auf dem Gebiete der Volkspolologie ausprägen. Denn die erhebende Wahlparole, unter den die Regierung dann in den Kampf ziehen würde, würde dann lauten: „Reichsnot und neue Steuern.“

Gegen die Eisenbahnunfälle. Infolge der größeren Eisenbahnunfälle im Laufe der letzten Zeit hat Minister von Budge den Eisenbahndirektoren die pünktliche Durchführung der Züge erneut zur Pflicht gemacht. Es sei mit allen Mitteln auf planmäßige Beförderung der Züge hinzuwirken. Wo regelmäßige Verspätungen beobachtet würden, sei ihren Ursachen gründlich nachzugehen. Ergibt sich hierbei, daß die Verspätungen auf lästige Handhabung des Stations- oder Fahrplantes zurückzuführen sind, so sei hiergegen mit Nachdruck einzuschreiten. Ergeben aber die Untersuchungen, daß unzulängliche Fahr- oder Aufsenhaltungszeiten die Ursache regelmäßig oder doch häufig wiederkehrender Zugverspätung sind, so sei alsbald eine Aenderung des Fahrplanes ins Auge zu fassen.

Bei den Berliner Stadtverordneten-Wahlen dritter Abteilung sind am Mittwoch 11 Sozialdemokraten und ein Freisinniger gewählt worden; in vier Bezirken sind Stichwahlen nötig.

Berlin. Der Petersburger Korrespondent der „Voss. Ztg.“ meldet: Flüchtige Offiziersfamilien aus Kronstadt erzählen hier, die Bewegung unter der Marineoffizierschaft sei die Nachwirkung einer alten Agitation, da die Mannschaften von den Offizieren geradezu vermöhnt wurden. Dadurch sei die Mannschafft völlig untergraben worden. Es bedurfte des entschiedenen Auftretens eines Offiziers, um die Mannschafft auffällig zu machen. Sie kümmerte sich nicht um Raketenbeschluß noch Urlaubstermin, machte Schulden in den Wirtschaften, drang in die öffentlichen Häuser ein, ohne vom Ortskommando rechtzeitig und nachdrücklich daran verhindert zu werden. Erst als ganze Truppendivisionen meuterten, wurde Infanterie und Artillerie gegen sie mobil gemacht. Die Artillerie schloß sich bald, geführt von ihren Offizieren, den Meuturern an; die Infanterie verlagte den Dienst. Als mein Gewähresmann am Donnerstag stieß, waren die Staatsgebäude unverföhrt, dagegen ganze Straßenzüge ausgeplündert. Die Matrosen seien vollständig bemannet, doch ohne viel Patronen. Die Geschäfte sind alle ausgeraubt. An vielen Orten der Stadt brennt es. Die Morgenblätter melden: Die gestern nachmittag gelandete Infanterie sei an der Mole von Meuturern entmannt worden, ebenso die Gendarmen. Die Zahl der Meuturer beträgt 8000. Der Hafen brennt, das Arsenal ist geplündert.

Breg. Der Verband sächsisch-thüringischer Webereien und Konvention der sächsisch-thüringischen Färbereien und Appretur-

anstalten haben in einer gestern abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung mit Rücksicht darauf, daß in den Verbandswebereien nicht genügend Arbeitswillige sich eingefunden haben und auch in den Färbereibetrieben die Arbeiter teilweise ausständig geworden sind, die erneute Schließung aller Webereien des Verbandes und aller Färbereien und Appreturanstalten der Konvention für Sonnabend den 11. November beschlossen.

Detmold. In dem Prozeß wegen der bekannten Diebstahl-Depesche verurteilte das Gericht den Redakteur der „Lippischen Tageszeitung“ zu 75 Mark Geldstrafe, weil er die Behauptung des Telegraphengeheimnisses durch die Beamten angezweifelt hatte.

In Rönigsberg sind die Hafnarbeiter ausständig geworden.

Lorch. Der Rentant des Darlehnskassenvereins, der Weinbändler Fr. C. Altmann, ist wegen Unterschlagung von 100 000 Mk. verhaftet worden.

Prag. Durch die Bewegung unter den Eisenbahnern leidet die Bierausfuhr nach Deutschland, die in Pilsen auf den vieren Teil zurückgegangen ist. — Das hiesige Arbeiterblatt veröffentlicht folgende Depesche der Kohlenarbeiter des Braunkohlenterritoriums: „Wir warten nur auf einen Wind, und alle Schächte des Reviers stehen still.“

Wien. Generalmajor Prossinger, Inspektor der kaiserlichen Pferdeuchtsanstalten, hat sich erschossen. Er war früher Generalinspektor und ist in letzter Zeit in einer Schmähschrift à la Bülse von dem ehemaligen Trainoffizier Wlog angegriffen worden.

Der König von Schweden hat beschlossen, daß Schweden in offiziellen Verkehr mit Norwegen trete. Holland hat Norwegen als selbständigen Staat anerkannt.

Aus Stadt und Land.

Naunhof, den 11. November 1905.

Naunhof. Der November steht die Reiferte heraus, drei Tage und drei Nächte Regen und immer wieder Regen. Grau und trübe sah heute der Himmel, ein Gefühl als ob es regnen wollte, ich bin noch lange nicht zufrieden. Es ist natürlich, daß diese Witterung eine gedrückte Stimmung auf den Menschen macht. Die Blätter melden bereits Hochwasser, so schreiben die Nachr. f. Gr.: Der Nalbe sind ganz gewaltige Wassermassen zugeströmt. Während der Vogel Donnerstag nachmittags nur 14 cm über Null zeigte, stieg das Wasser im Laufe des Tages und der Nacht um über 2 m. Der Wasserstand erreichte Freitag nachmittag 2 Uhr eine Höhe von 276 cm. Damit war auch B überschritten. Da bei 2 m (A) bereits die Ausuferung beginnt, ist die Lage gefährdend geworden, umso mehr, da der Regen anhält und der bedeckte Himmel Anzeichen zur Beförderung nicht bietet. Der Nachrichtendienst im Nalbegebiet ist in Tätigkeit getreten, Boten sind vom Stadtrat überallhin zur Warnung ausgesandt worden. Die Grobmühle hat durch Einleiten ihres Wasserlaufes neben dem Wehre Vorvorkehrung gegen die Gefahr getroffen.

Naunhof. Derartige Wassermengen, wie sie der Himmel uns seit 3 Tagen spendet, hat es in Naunhof seit vielen Jahren nicht gegeben. Die Regenmenge betrug am Donnerstag 8,6 Millimeter

gestern	38,7
heute	18,1
Zusammen	65,4 Millimeter

oder 65,4 Liter auf einen Quadratmeter. Auf einen Ader Land, eine Fläche, wenig größer wie unser Marktplatz, würde dies die gewaltige Menge von 362 Kubikmeter Wasser bedeuten. Das Gelände zwischen Lindhardt und Naunhof steht unter Wasser, die Partee ist ausgetreten.

Naunhof. Der hiesige Geflügelzüchterverein hält vom 13.—15. Januar 1906 seine 4. Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung verbunden mit Prämierung und Verlosung im großen Saal des Gasthofes zum goldenen Stern ab. Dem Verein, welcher Mitglied des Landesverbandes Sächs. Geflügelzüchtervereine, unter dem Allerhöchsten Protektorat Sr. Majestät König Friedrich August von Sachsen ist, stehen die höchsten Auszeichnungen, welche aus Staatsmitteln bewilligt werden, zur Verfügung. Das Komitee ist bereits in fieberhafter Tätigkeit um die Vorarbeiten rechtzeitig zu erledigen. Das Bestreben des Geflügelzüchtervereins, die Geflügelzucht in Stadt und Land durch Verbreitung guten Nutzgefüglens zu heben, muß in jeder Hinsicht als ein gemeinnütziges anerkannt werden und ist aus diesem Grunde ein Wohlgefallen der Ausstellung dem Vereine zu wünschen.

Naunhof. Zum Kirchweihgottesdienstes wird der Kirchenchor das schöne Geistliche Lied von D. Thomas singen. „Wir ist so wohl im Gotteshaus, ich kann es gar nicht lagern.“

† Die Königl. Bezirksschulinspektiou zu Grimma gibt bekannt, daß aus Anlaß der diesjährigen Volkszählung, bei deren Ausföhrung auch diesmal wieder eine zahlreiche

Beteiligung der Lehrer erwünscht ist, der öffentl. Unterricht an den Volksschulen am Nachmittage des 30. November und am Vormittage des 2. Dezember ausfallen kann.

† Die im Grundbuche für Albrechts- hain — Blatt 8 — und für die Naunhofer Waldwiesen — Blatt 102 — auf den Namen Hermann Paul Andreas eingetragenen Grundstücke sollen am 30. Dezember 1905, vormittags 1/12 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

† Die herrschende **Flieschnot** scheint jetzt nach einer Mitteilung des „Leipziger Tageblattes“ bei den Sauen als unhaltbar anerkannt zu werden, denn sie befeizigen sich durch eine starke Vermehrung erheblich zur Verringerung der Schweinezucht beizutragen. In der abgelassenen Woche wurden in der Provinz Hannover, soweit bekannt ist, 17 Sauen angetroffen, die mehr als 14 lebende Ferkel zur Welt brachten. Den Rekord aber erzielte am Sonnabend eine Sau des Hofbesizers Kaune in Lübbecke (Nr. 165 der Schweinezucht-Gesellschaft Wisen), die in einem Wurf insgesamt 34 Ferkel (!) zur Welt brachte. Die Tiere wurden an 2 Tagen geboren, und zwar am ersten Tage 16, am anderen 18, davon gingen 13 in den nächsten Tagen ein, während 21 kräftig und gesund sind und sich eines guten Appetites erfreuen. Die Sau, die reichlich Milch hat, wiegt ca. 400 Pfund. In Stöcken brachte eine Sau 19 lebende Ferkel zur Welt, die sich der besten Gesundheit erfreuen. Vier von den kleinen „Kuckelchen“ hat man einer Hundemutter zugeben, da die Sau ihre Kinder nicht allein füttern konnte. Die vier Ferkel von der Hundemutter gedeihen seltamer Weise besser, wie die bei der Sau, und sind am Gewicht schwerer als die anderen. In Egestorf fand man bei einer Sau 16 Ferkel entwickelte Ferkel, von denen die Sau fünf am zweiten Tage getötet und zum Teil aufgefressen hatte. Die Schweinemutter schien diesen Rindermord aus Nahrungsorgen begangen zu haben, denn sie hatte in der Tat nicht genug Nahrung für die hungrige Gesellschaft.

Leipzig. Bei einem galanten Abenteuer rahl eine Frauensperion einem älteren Herrn die Briefstasche, welche eine Tausendmarknote, mehrere fällige Rapuns sächsischer Rente und zwei Wechsel über 3500 Mark enthielt. — Die „blutige Rosa“, welche als „Streifbrecherin“ in die „Vorwärts“-Redaktion eingetreten ist, hielt im Wahlverein Leipzig-Stadt einen Vortrag über den politischen Massenstreik. Nach der „Vollst.“ sollte ihren Ausführungen stürmischer Beifall, den sie auch reichlich verdient hat; denn welches Genossenherz wird nicht frohbewegt gewesen sein bei Anhörung folgender Sätze: „Wenn heute aus einem der bekannten plötzlichen Entschlüsse heraus der russische Despotismus mit deutschen Bajonetten gerettet werden sollte, so könnte die deutsche Arbeiterschaft nicht ruhig zusehen, wie man das russische Volk um den Preis seiner Kämpfe betrügt; sie müßte Stellung nehmen, und welches Mittel da angewendet würde, lehrte die Situation. Der Massenstreik muß nicht unbedingt beim Nehmen des Wahlrechts angewendet werden, es kommt ganz auf die Situation an. Aber aufgeklärt über die ganzen Vorgänge muß die Arbeiterschaft werden, damit sie dem Wert des Revolutionärs gerecht werden kann! Bereit sein, ist alles!“ — Nahezu 1 500 000 Mk. betragen die Kosten der hiesigen Stadterneuerung; weitere zehn Jahre sind zur Beendigung der Arbeit erforderlich. — Der Thüringer Güterbahnhof wird vom 1. Dezember ab geschlossen; der Güterverkehr wird von diesem Zeitpunkt ab über den Magdeburger Bahnhof geleitet.

Pegau. Der Luerbahn Pegau-Rieritzch wird im außerordentlichen Etat zum Staats-haushalt Erhöhung getan. Die Staats-regierung fordert zum Bau ein Ergänzungspostulat von 302 100 Mk. In den Er-läuterungen wird gesagt, daß dem Bau nunmehr wieder näher getreten werden soll, nach-dem weitere Zugeländnisse seitens der Be-teiligten gemacht worden sind. Die Ausführung soll jedoch von der allseitigen Einräumung der geforderten Zugeländnisse abhängig gemacht werden. Bekanntlich hatten sich bei den letzten Verhandlungen des Landtages beide Kammern für den Bahnbau, die erste sogar für den sofortigen Bau entschieden.

Borna. Im Gefecht bei Hartebestmünd in Südwestsachsen ist auch ein früherer Angehöriger des Karabinier-Regiments gefallen, der 25jährige Gefreite Heinrich Wolfram aus Lützen.

Chemnitz. Die Entscheidung des Mini-steriums wird von der Stadtverordnetenver-sammlung in einem Kommunalkonflikt mit dem Stadtrat angerufen werden. Es handelt sich dabei um die Geschäftsordnung für die gemischten Ausschüsse. Die Stadtverordneten-versammlung befreit dem Stadtrat die Kom-petenz, für die gemischten Ausschüsse eine Geschäftsordnung ohne Mitwirkung des Stab-verordnetenkollegiums zu erlassen, während die Kreishauptmannschaft unter Hinweis auf die §§ 121 und 123 der revidierten Städte-ordnung dem Stadtrat diese Befugnis zuspricht.

Die angefochtene Geschäftsordnung enthält nach den Mitteilungen im Kollegium Bestimm-ungen, die jede freie Meinungsäußerung unter-binden und dem Stadtrat gegenüber die Stadt-verordneten herabwürdigen soll. Der Ausschuß-paragraph, der Anstoß erregte, weil nach ihm „es dem Anstandsgefühl der Stadtverordneten anheimgestellt werde, ob sie über ihnen zur Kenntnis kommende Dinge in dem Ausschuß oder im Kollegium sprechen wollen“, ist inzwischen beseitigt. Im übrigen jedoch sind die Be-stimmungen beibehalten.

In **Grünhain** beschloß der Stadtge-meinderat, 1906 eine Steinkohlengasfabrik zu errichten.

Der Gewerbeverein **Döbeln** debattierte in seiner letzten Versammlung über die Frage der Abhaltung einer Gewerbe-, Industrie- und landwirtschaftlichen Ausstellung in Döbeln im Jahre 1907. Es wurde darauf verwiesen, daß seit der letzten Döbeler Ausstellung 14 Jahre vergangen sind, daß mit Ausnahme der für 1906 in Jwoikau geplanten Ausstel-lung kein solches Unternehmen weiter in Aussicht steht und darum die Verhältnisse der Planung günstig seien. Trotz verschiedener Bedenken wurde beschlossen, den Gedanken einer größeren Ausstellung für 1907 gutzu-sprechen und den Vorstand mit der weiteren Verfolgung der Angelegenheit zu beauftragen.

Der Hilfslehrer an der Schule zu **Oberhermsdorf** bei Treuen erhielt anonyme Briefe, in denen sein Augenmerk auf ein 10-jähriges Schulmädchen gelenkt wurde, das un-menschliche Züchtigungen durch seine Mutter erhalten sollte. Es wurden an den Armen des schändlichen Kindes auch talergroße, blutunterlaufene Flecke, ein fast völlig blut-unterlaufener Körper und angeschwollene Beine konstatiert. Das Kind wurde der Mutter, deren Unmenschlichkeit gerichtlich geföhnt werden wird, weggenommen.

Ein wenig erfreuliches Jubiläum beging der am 21. Januar 1847 in **Wilschdorf** bei Jschopau geborene „Handarbeiter“ Oswald Bernhard Martin. Der alte Sünder, der am 15. Oktober 1905 in Frankenberg einen Bier-reinigungsapparat im Werte von 15 M. „fand“, wurde vom Chemnitzer Landgericht zum 25. Male ins Zuchthaus geschickt und zwar diesmal auf ein Jahr und zwei Monate.

Durch einen rohen Scherz war der Züch-lergelle Junge am 24. September in einer Jiegelei in **Raschau i. G.** ums Leben gekommen. Er war auf einem Strohhäusen eingeschloßen, den der Zieggelreicher Lang anzündete, um zu erproben, ob Junge er-wachen würde, „wenn das Feuerchen ihn warn machen“ werde. Das „Feuerchen“ hat den Schlafenden so schwer verbrannt, daß er an andern Morgen im Armenhause starb. Der vielfach vorbestrafte Lang wurde für diese rohe Tat von der Jwoikauer Strafkammer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Neue Erdentungen infolge des Kohlen-abbaues sind am Schwanzende in **Jwoikau** bemerkbar geworden. Es müssen umfangende Auffschüttungen auf mehreren in unmittelbarer Nähe des Teiches gelegenen Wegen vorgenom-men werden. Die Entungen machen sich insbesondere auch durch das Zutagetreten von Wasser bemerkbar.

Ueber das Vermögen des weitbekannten Restaurateurs August Hempel, des Besitzers der Goldenen Weintraube in der **Nieder-löhniß**, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

In **Jschau** hat dieser Tage der **Auszüger** Michael Es ist dies der erste Todesfall wieder seit einem Zeitraum von 10 Jahren. Jschau hat allerdings nur gegen 50 Einwohner.

In **Chemnitz** hat sich auf Anregung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege ein Komitee gebildet, das die Errichtung eines Säuglingsheims in die Wege leiten soll. Das in Aussicht genommene Heim soll nicht eine Säuglingspflegestation im allgemeinen sein, sondern ein Institut für erkrankte Säuglinge. Es soll offen stehen für alle Kreise, ob reich oder arm, soll allen erkrankten Säuglingen zugute kommen.

Die oft gerügte Unsitte der Kinder, sich an die im Ganze befindlichen Wagen zu hängen, hat in **Jschopau** zu einem bedauer-lichen Unglücksfall geführt. An ein feinst-wegs reich fahrendes Aufschgeschirr hatten sich vom Reiter und den Insassen des Wagens unbemerkt, drei Kinder an die oberhalb der Wagenmaße befindliche Stange angehängt; ein fünfjähriger Knabe ist dabei mit dem Kopfe zwischen das eine Rad und die Feder ge-kommen und hat, ehe der Wagen zum Stillstand gebracht werden konnte, so schwere Verletzungen davongetragen, daß sich keine sofortige Unter-bringung im Stadtarmenhanse nötig machte. Dem verunglückten Kinde wurde ein Teil der Kopfhaut abgerissen und es erlitt einen Schädelbruch.

In **Jittau** war bei einer Stadtver-ordnetenwahl die Beteiligung am 8. November stärker als je, es machten 83,5%, von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Die Sozialdemokraten unterlagen vollständig, ebenso drei freisinnige Kandidaten. Die Alleinhererschaft der Jüci-

finngen im Stadte-
brochen worden.

Zeitgemäße

„Unruhvoll!“
unruhvoll — die all-
weih nicht was noch
die bange Frage! —
Zeiten Lauf — dru-
auf — und blide in
schlechten Zeiten! —
Frieden mehr? —
mein Ruh ist hin,
satt komm ich aus
des Alten wird ver-
brodel braunt und
Gegenteile, die Ge-
von Ausland ist zu
hier und dort gegam
Im fernem Ost —
Bangen — Herr B.

Janz

sind no
und M
meisten
meisten
auch f
gleich
Kapitel
des P
Gefund
Malze
voll u
geschm
wird
als So

ff. Spiegel

empfiehlt Fra
Bestellungen ins
prompt ausgeführt.

Ein schönes,

Rogge

kauft man bei K

Auch erhält daselbst

Lehrstille.

Künstliche

Blonden nach neu-

Umarbeiten scheidt p

Reparaturen—Za

Schonendste

Zahnkünstl

Naun

Bahnhoft. bei J

Sprechst

Montag

Musik

Wer diesen nicht k

sich am eigenen

Mais

Brust-Car

feinlamendes

Herzlich erprobt

gegen Husten, L

tarrh, Verschleim

latarr

4512 not. begl.

weisen, da

was sie ver

Paß. 2

In Naunhof bei

Felix Steeger

Drogerie, Pau

Langestr. u. C.

A. B.

verpfl. G

NAUN

Ecke Moltke-
